№ 225. Sonntag, den 24. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen **2 Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **2 Mk. 90 Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin** und **gute telegraphische Verbindungen**, sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch die gediegene Gratisbeilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Besonders machen wir darauf aufmersam, daß wir für das bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn Paul Lindenberg im feuilletonistischen Style gehaltene **„Skizzen über das Leben am deutschen Kaiserhofe"** veröffentlichen werden.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

Der Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck ist weithin mit sympathischen Gefühlen aufgenommen worden. Von diesen Empfindungen sind auch solche politischen Kreise nicht frei, von denen unkundige Beobachter vielleicht annehmen könnten, daß ihnen die hochherzige Initiative des Kaisers etwas contre coeur sei. Nichts Derartiges ist in Unterhaltungen mit politischen Persönlichkeiten wahrzunehmen gewesen. Es wird betont, daß es sich um einen durchaus natürlichen, um nicht zu sagen selbstverständlichen Akt handelt, in den politische Rücksichten in keiner Weise hineinspielen, und daß weitergehende Folgerungen einstweilen eine zu schmale Basis in den zwischen Güns und Kissingen gewechselten Telegrammen finden würden. Indessen kann man das ja abwarten, und inzwischen kann das Erreichte um so unbefangener gewürdigt werden, als ein Hinüberwirken auf die Beziehungen des Fürsten Bismarck zu den heutigen politischen Zuständen vor allem voraussetzen würde, daß der Fürst selber etwa bereit wäre, aus seiner bisherigen Position herauszutreten. Dies aber wird aus mannigfachen Gründen, von denen nur der Gesundheitszustand des Fürsten hervorgehoben werden mag, schwerlich geschehen.

Gleichgiltig, ob man einen Zusammenhang des kaiserlichen Schrittes mit sonstigen Vorgängen annehmen will, so hat es jedenfalls sein Interesse, die mannigfaltigen Versionen über die Vorgeschichte des bedeutsamen Zwischenfalls zu hören. Es giebt da, je nach der persönlichen wie politischen Stellung der Personen, die man befragt, sehr abweichende Darstellungen. U. a. wird gesagt, daß die Depesche des Kaisers mit in die Reihe der nach außen hin bestimmten Kundgebungen gehöre, die das Gegengewicht gegen die russisch-französischen Demonstrationen bilden sollen. Aus dem Feldlager des verbündeten Herrschers von Oesterreich-Ungarn gäbe hiernach der deutsche Kaiser der Welt zu verstehen, daß in der Stunde der Gefahr jeder Zwist in Deutschland schweigen würde. Eine andere Version ist diese: Der Kaiser mochte dem Kaiser Franz Joseph eine Verbindlichkeit haben erweisen wollen, indem er an den Fürsten Bismarck telegraphirte, den der befreundete Kaiser im vorigen Jahre in Wien habe empfangen wollen, eine Absicht, die durch die bekannten, sich an die Wiener Reise des Fürsten knüpfenden diplomatisch-politischen Vorgänge hinfällig wurde. Jedenfalls aber bildet das Telegramm des Kaisers nach Kissingen gleichsam den Schlußstein ähnlicher Regungen und Stimmungen, die sich nun schon mehrere Jahre bemerkbar gemacht haben, ohne daß freilich die Oeffentlichkeit davon erfuhr. Das ist sicher, daß bereits nach der Kieler Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Zaren die sogen. Versöhnung beschlossene Sache war. Damals hatte der Zar den Fürsten Bismarck durch den Grafen Waldersee grüßen lassen und im Anschluß hieran war der Kaiser bereit, den Fürsten zu sehen und zu sprechen. Warum aus dem Vorhaben nichts wurde, darüber gehen die Erklärungsversuche auseinander.

Ein weiterer Schritt, der die Verständigung vorbereiten sollte, wurde dann im Herbst 1892 gethan. Wären damals nicht die Kaisermanöver wegen der Cholera ausgefallen, so hätte sich die Situation von heute, die sich ja ebenfalls an die Manöver unmittelbar anknüpft, schon vor einem Jahre ergeben können. An der Spitze der Bemühungen, die im Herbst 1892 im Sande verliefen, hatte Prinz Albrecht gestanden. Diesmal dürfte er mehr in den Hintergrund getreten sein, während der Besuch des Kaisers an den Höfen von Karlsruhe und Stuttgart für die Vorgeschichte der kaiserlichen Depesche ins Auge gefaßt werden will. Wenn man dem Fürsten Bismarck von „Versöhnung" spricht, und wenn hinzugefügt wird, er müsse den ersten Schritt thun, so pflegt er, wie uns erzählt wird, zu antworten: „Versöhnung" sei nicht das richtige Wort; er sei in Ungnade gefallen, und in der Hand des Kaisers allein liege es, die Ungnade von ihm wegzunehmen. Uebrigens wollen wir bemerken, daß der Kaiser schon vor zwei Jahren, bei der Geburt seiner Tochter, an den Fürsten Bismarck telegraphirt hat. Die letzte Geburtstagsdepesche erhielt der Fürst zum 1. April 1890; zu Weihnachten 1890 schickte ihm der Kaiser ein Album mit Ansichten aus dem Palais des verstorbenen Kaisers Wilhelm. Zum 1. April 1891 bekam der Fürst schon keinen Glückwunsch mehr, und von da bis zum Oktober 1891, wo die Kaiserin von einer Tochter entbunden wurde, gab es keine Kommunikation zwischen dem Schloß- und Friedrichsruh. Wohl aber hat Fürst Bismarck niemals unterlassen, den Kaiser zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen.

Was das körperliche Befinden des Fürsten Bismarck anbelangt, so erfahren wir zuverlässig, daß es sich, dank der Widerstandsfähigkeit dieses kräftigen Organismus, entschieden gebessert hat. Ob Fürst Bismarck nach Varzin oder Friedrichsruh gehen wird, ist noch immer nicht entschieden. Den Fürsten verlangt es nach Varzin, namentlich wegen der tiefen Ruhe, deren er sich in der Entlegenheit der hinterpommerschen Besitzung erfreuen kann, während sein Arzt der Meinung ist, daß die Jahreszeit für die Uebersiedelung nach Varzin schon zu weit vorgeschritten sei. Vermuthlich wird Fürst Bismarck nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Wiesbaden wohl direkt nach Friedrichsruh zurückkehren.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September.

— Der Kaiser hat sich, wie nachträglich von den Manövern in Güns gemeldet wird, sehr anerkennend über die Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen ausgesprochen. Der Abschied der Monarchen war ein überaus herzlicher. Kaiser Wilhelm wandte sich vor dem Besteigen des Salonwagens auch an den Ministerpräsidenten Wekerle mit den Worten: „Ich nehme eine sehr angenehme Erinnerung an Güns mit mir." Unter herzlicher Umarmung nahmen die Monarchen von einander Abschied. Kaiser Franz Josef rief dem deutschen Kaiser, als der Zug sich in Bewegung setzte, noch ein herzliches „Waidmannsheil" zu. — Inzwischen ist der Kaiser, wie bereits mitgetheilt, in Mohacs zum Jagdaufenthalt eingetroffen.

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Wenn sich im Herbst die Blätter färben und den letzten Nachzüglern der heimgekehrten Badegäste das von Guirlanden umschlungene „Froh Willkommen!" entgegenleuchtet, dann erwachen die unzähligen Vereine Berlins aus ihrem Sommerschlafe und unter den Mitgliedern der „Vineta", der „Freundestreu" und der „Seerose", der „Amorella" und des „Eichenlaub", des „Edelweiß" und der „Flora" entsteht ein eifriges Schalten und Walten, ein emsiges Tagen und Berathen, um die Vergnügungen für den Winter festzustellen. Aber auch andere Vereine und Klubs, die nicht ihr Endziel in „Keilerei und Tanzvergnügen" erblicken, schließen sich enger zusammen, und vornehmlich für jene mit politischen Zwecken ist jetzt eine Zeit rastloser Thätigkeit gekommen; die Landtagswahlen stehen vor der Thür, und bald schon werden in den Sälen unserer großen Brauereien, die zu derartigen Versammlungen mit Vorliebe benutzt werden, die ersten politischen Reden erschallen. Damit nicht genug, rührt und regt es sich auch in den hunderten der Berliner Bezirksvereine, die sich ausschließlich städtischen Interessen widmen, müssen doch in Kurzem schon eine Reihe von Stadtverordnetenwahlen vorgenommen werden und wird diesmal ein besonders heißer Kampf um die Ehrenwürde, zu den „Vätern der Stadt" zu zählen, entbrennen. Denn die Berathung und eventuell die Lösung großer Aufgaben, die für das Vermögen der Residenz und den Steuersäckel ihrer Bewohner von bedeutender Wichtigkeit sind, tritt in absehbarer Frist an unsere städtische Verwaltung heran und erheischt die ernste Theilnahme ernster Männer, die sich von jeglicher Beeinflussung — von welcher Seite dieselbe auch kommen mag! — frei halten und ihr einzigstes Streben darin erblicken müssen, nur den wahren Interessen ihrer Stadt und deren Bürger zu dienen!

Zu jenen eben erwähnten großen Aufgaben gehören in erster Linie die Umgestaltung des Schloßplatzes und eine dementsprechende Verbreiterung verschiedener benachbarter Straßenzüge sowie die Schaffung eines „Groß-Berlin" durch Einverleibung bestimmter Vororte. Für ersteren Plan tritt der Magistrat warm ein, ohne bei den Stadtverordneten besondere Gegenliebe zu finden, für letzteren hinwieder sind mehr die Stadtverordneten wie der Magistrat eingenommen. Wie oft ist dieses „Groß-Berlin" schon projektirt und vorbereitet worden, ohne daß man über die einleitenden Schritte hinausgelangte! Jetzt endlich scheint die Angelegenheit in ein günstigeres Fahrwasser gerathen zu sein, denn, wie man hört, erfährt sie gegenwärtig im Ministerium des Innern aufmerksame Berücksichtigung und dürfte schon den nächsten Landtag in seiner ersten Sitzungszeit beschäftigen. Sollte die erwähnte Verschmelzung zu Stande kommen, so würde sie für viele Kreise im Laufe der Jahre die größte Bedeutung gewinnen, wenn sie auch zunächst nur den Einwohnern der Vororte zu Gute käme, für welch letztere mit dem Augenblick der Vereinigung eine neue Blüthezeit begönne. Denn bisher lassen diese örtlichen Vortruppen Berlins noch Manches zu wünschen übrig: die Armen-, Waisen- und Schulpflege liegt an vielen Stellen sehr im Argen, die Polizeiverwaltung ist ungenügend, die Pflasterung und Beleuchtung der Straßen schlecht, Wasserleitung und Gas giebt es nur zum Theil und Kanalisation überhaupt nicht, kurz, es „hapert," wie der Berliner sagt, an allen Ecken und Enden, da die Kommunalbehörden jener Orte selbstverständlich nicht über so große Mittel verfügen, um mit Berlin wetteifern zu können, die Einwohner aber täglich neue Gelegenheit haben, Vergleiche anzustellen, die natürlich nie zu Ungunsten Berlins ausfallen. Jene Vororte wünschen denn auch nichts sehnlicher, wie den engsten Anschluß an die Nährmutter Berlins, die sich dagegen lebhaft sträubt, denn diese Verbindung würde ihr viele Millionen kosten, während sie einen eigentlichen Nutzen dieser enormen Ausgaben erst viel später hätte.

Mit dem Nahen des Herbstes ist auch eine andere Sache, die weit über Berlin hinaus interessant, wieder mehr in den Vordergrund des Interesses getreten und zwar die Gewerbe-Ausstellung des Jahres 1896. Man weiß, daß trotz der größeren „Fixigkeit" der Franzosen die Idee, eine Weltausstellung in Berlin zu veranstalten, noch immer viele rührige Verfechter hatte; sie sind seit dem Mißerfolge der Chikagoer großen „Völkermesse", deren Defizit man in hiesigen eingeweihten Kreisen auf nicht weniger wie sechzig Millionen Mark schätzt — ganz abgesehen von dem Niederbruch zahlloser Existenzen, die ihre Ersparnisse in alle möglichen und unmöglichen Unternehmungen gesteckt — recht kleinlaut geworden, und damit ist für jene Berliner Ausstellung ein erheblicher Widerstand geschwunden. — Auch auf andere Weise noch hat ihr Chikago Nutzen gebracht, denn viele deutsche Aussteller, deren Leistungen dort anerkannt wurden, werden mit doppelter Freude nun auch im eigenen Vaterlande Ehren zu gewinnen suchen, und dazu wird ihnen Berlin im Jahre 1896 reichlich Gelegenheit bieten. Trotz des Sommers sind die Vorarbeiten jener Ausstellung wiederum sehr erheblich gefördert worden, der Garantiefonds beträgt zur Zeit über fünf Millionen Mark und die Zahl der Aussteller, die ihre Betheiligung fest angemeldet, beläuft sich bereits auf dreitausend, sodaß die Gruppen-Vorstände schon ihre Arbeit beginnen konnten und man sich demnächst eingehend mit der Platzfrage beschäftigen wird. Und all' das geschieht gewissermaßen vorläufig noch ganz „unter der Hand", ohne großen öffentlichen Tamtam, ohne Reklamelärm, ohne Selbstüberhebung! Hier ist die Parole nicht, wie in Chikago, „viel Geschrei und wenig Wolle", sondern gerade umgekehrt: „viel Wolle und wenig Geschrei". Und das will uns als das Richtige dünken: erst der materielle Grund, dann die Gewißheit einer gediegenen Betheiligung, welche Erfolg verheißt, und auf dieser soliden Basis baut man allmählig weiter, ohne durch enge Grenzen behindert zu sein, aber auch ohne dieselben bis zur Höhe von Luftschlössern auszudehnen! Um den festen Stamm dieser Gewerbe-Ausstellung ranken sich schon allmählig allerhand andere Ideen, die durchaus nicht der Möglichkeit einer Verwirklichung entbehren; so spricht man von einer mit jener Gewerbe-Ausstellung verbundenen allgemeinen deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung, und führt für diesen Plan die gerade auf kunstgewerblichem Gebiet in Chikago errungenen Erfolge an. Ohne Zweifel würde eine derartige Ausstellung unserem Kunstgewerbe nicht nur mannigfache neue Anregungen gewähren, auch die materiellen Früchte dürften recht ersprießliche sein und das Bestreben, nur das Beste zu liefern, fände vielleicht im eigenen

— **Der Kaiser und die Reserveoffiziere.** Aus Berlin meldet die „Danz. Ztg.": „Von ganz zuverlässiger Seite ist uns die Nachricht zugegangen, daß, als die hiesigen Reserveoffiziere kürzlich die Neuwahl des Ehrengerichts vollzogen, bei dieser Gelegenheit eine allerhöchste Kabinetsordre verlesen worden ist, in welcher es heißt, der Kaiser habe es übel vermerkt, daß die Reserveoffiziere bei feierlichen Anlässen, Paraden, öffentlichen Aufzügen und dergleichen ihrer Uniform wegen sich von den Schutzleuten nicht behindern ließen, aus den Reihen des Publikums vorzutreten, während das übrige Publikum den Anordnungen der Polizei Folge leisten mußte. Die Reserveoffiziere sollten gerade mit gutem Beispiel voran gehen."

— **Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen** vernimmt die „Danz. Ztg.", daß die Berathungen mit Sachverständigen des Handels und der Industrie in Angelegenheit des deutsch-russischen Handelsvertrages bereits am 27. d. Mts. beginnen. Die bezüglichen Einladungen sollen bereits ergangen sein.

— **Zum deutsch-spanischen Handelsvertrag** ist, wie mehreren Blättern aus Berlin gemeldet wird, eine zunächst vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten angeregt worden und man hofft, daß darüber eine Verständigung zu Stande kommen wird.

— **Zur österreichisch-russischen Zollkonferenz.** Nach der „Voss. Ztg." hat am Donnerstag die erste Sitzung der österreichisch-russischen Zollkonferenz stattgefunden. Nach vierstündiger Dauer wurde dieselbe geschlossen, ohne ein bestimmtes Resultat ergeben zu haben. Rußland verlangt nämlich die Gewährung eines Grenzverkehrs genau so wie mit Serbien. Man nimmt an, daß Rußland schwerlich seine Forderung bewilligt erhalten dürfte.

— **Die preußischen Etats** sind, wie die „Post" berichtet, nunmehr abgeschlossen, und es soll bei der Aufstellung in allen Ministerien überall auf die Finanzlage des Staates die gebührende Rücksicht genommen worden sein.

— **Der Kolonialrath** setzte am Freitag die Berathung des Etats fort. Bei dem Etat „Kamerun" sprach sich der Kolonialrath auf Anregung Wörmanns für die Einführung des deutschen Münz-, Maaß- und Gewichtssystems aus. Der Etat „Togo" ist debattelos durchberathen worden. Bei dem Etat „Süd-west-Afrika" war der Kolonialrath darin einig, daß die endgültige Niederwerfung der Witboys mit allen Mitteln anzustreben sei. Ferner wurde auf die Nothwendigkeit der Anlegung einer gesicherten Landungsstelle an der Swakaubmündung hingewiesen. Die Berathung dürfte voraussichtlich heute ihr Ende erreichen.

— **Der Gesetzentwurf über den Schutz der Waarenbezeichnungen** wird, wie die „Voss. Ztg." hört, fast unverändert dem nächsten Reichstag wieder vorgelegt werden.

— **Die Wirkung des neuen Wahlgesetzes** soll im Ministerium des Innern an der Hand einer genauen Wahlstatistik festgestellt werden.

— **Zur Weinsteuerkonferenz** in Berlin sollen nach der „Frankf. Ztg." die Schwierigkeiten, sich bezüglich des Weines über eine geeignete Steuerform zu einigen, so groß sein, daß man vielfach an ein Scheitern der Verhandlungen glaubt. Die verschiedensten Vorschläge, wie die Steuer, nach der Fläche, der Gemarkung oder den Weinlägern oder gar dem Preise der Waare abzumessen sei, sollen gewechselt worden sein.

— **Militärdienst der Volksschullehrer.** Bisher wurden die Lehrer mit den Ersatz-Reserve-Mannschaften ausgebildet; jetzt, da die Truppengattung aufgehört hat, bilden sie eine Kompagnie für sich, die sogenannte 13. Kompagnie. Augenblicklich dient, wie die Lübecker „Eisenbahnztg." hervorhebt, eine solche Volksschullehrerkompagnie in einer Stärke von 180 Mann in Schleswig und ist den 48ern als 13. Kompagnie angehängt. Die wehrfähigen Lehrer aus ganz Schleswig-Holstein, Lauenburg und den Hansastädten sind dort zur zehnwöchentlichen Uebung vereinigt. Da es bislang in der deutschen Armee keine 13. Kompagnie gab, mußte ein neues Erkennungszeichen geschaffen werden. Dieses ist denn auch in einer bisher nicht angewandten Farbenzusammenstellung bei der Troddel am Seitengewehr gefunden worden. Der Einberufung dieser Kompagnie ist eine sehr ausführliche und eindringliche Instruktion für Offiziere und Unteroffiziere vorangegangen. Der Anlaß zu derselben ist von sehr hoher Stelle erfolgt, und die Folge ist eine durchaus humane Behandlung der Mannschaften. Der Dienst ist zwar ein recht strammer, aber die Mannschaften sind trotzdem sehr zufrieden.

— **Zur Cholerageahr.** In **Berlin** ist bei den beiden Schiffern, die am Donnerstag in das Krankenhaus Moabit eingeliefert wurden, gleichfalls asiatische Cholera nachgewiesen worden. Aus **Hamburg** sind dem Reichsgesundheitsamt 17 Neuerkrankungen an Cholera, darunter 2 mit tödtlichem Ausgange, außerdem 1 Sterbefall (ein 4 Wochen altes Kind) unter den früher Erkrankten für die Zeit vom 21. bis 22. September Morgens angezeigt worden; aus Altona 1 Erkrankung.

Ausland.

Frankreich.

Wie dem „Berl. Tagebl." aus **Paris** gemeldet wird, hat die Aussöhnung Kaiser Wilhelms mit dem Fürsten Bismarck dort einen tiefen Eindruck gemacht, wenngleich die Abendblätter sich lediglich auf Wiedergabe deutscher Preßstimmen beschränken. Nur der „Temps" widmet dem Ereigniß einen Leitartikel, in welchem er in der Versöhnung eine deutsche Antwort auf die Entsendung des russischen Geschwaders nach Toulon (!) erblicken will und den gewaltigen Eindruck hervorhebt, welchen diese Aussöhnung auf ganz Europa machen müsse.

Zum Bergarbeiterstreik theilen Pariser Blätter mit, daß der Kriegsminister angesichts der Unmöglichkeit, in anderer Weise für die Unterkunft und Unterhalt der nach dem Streikgebiete entsandten Truppen zu sorgen, denselben das Recht zu Requisitionen zuerkannt hat. — In den verschiedenen Streikgebieten kommt es fast jede Nacht zu Zusammenstößen mit der Polizei. In **Calmeau** haben die Ausständischen mehrere Häuser, in welchen Arbeitende wohnen, in Brand gesteckt. Andere Häuser wurden durch Dynamit gesprengt. Des Morgens finden die Nichtstreikenden an ihren Wohnungen Plakate vor, in denen ihnen angekündigt wird, daß ihre Häuser gesprengt werden würden, falls sie nicht sofort die Arbeit niederlegten. — Nach Meldungen aus **Carmaux** werden die dortigen Bergleute am nächsten Sonntag eine Versammlung abhalten, um über ihren etwaigen Anschluß an den Streik im Norddepartement zu berathen. Die Hüttenwerke von **Commentry** haben den Betrieb in Folge Wassermangels eingestellt, tausend Arbeiter sind hierdurch arbeitslos geworden.

Großbritannien.

Die Versammlung englischer Grubenbesitzer, welche am Donnerstag in **London** stattfand, erklärte sich bereit, obwohl sie keine falschen Hoffnungen veranlassen wolle, mit den Bergarbeitern in der Lohnfrage zu verhandeln.

Rußland.

Die Regierung gestattete den griechischen Matrosen, welche durch die Verringerung der griechischen Handelsflotte frei werden, sich in Rußland anzusiedeln. Sie gewährt denselben eine Erleichterung bei der Naturalisation und eine Ermäßigung der Steuer. Die Matrosen sollen zur Bemannung der russischen Handelsflotte verwendet werden.

Serbien.

Der König ist am Donnerstag nach **Belgrad** zurückgekehrt und bei seinem Eintreffen festlich empfangen worden. — Im Kabinet stehen demnächst folgende Veränderungen bevor: Der Minister des Innern Svetozar Milosajewitsch tritt zurück, an seiner Statt übernimmt der Justizminister Pera Maximowitsch das Portefeuille. Der bisherige Gesandte in Paris, Dr. Georgewitsch wird Justizminister, und Oberst Franassowitsch Gesandter in Paris.

Egypten.

Wie aus **Kairo** gemeldet wird, trägt sich der Khedive mit dem Gedanken an ein radikales Ministerium, welches rücksichtslos auf die Emanzipation lossteuern würde. Die Namen Tigrane, Maslun, Boutros, d. h. die bekanntesten Feinde Englands, sind als die der Wortführer des neuen Ministeriums in aller Munde. Die Zeitungen schweigen, aber das einheimische Beamtenkorps bis hinunter zum letzten Kadi erwartet bestimmt diese weitere Schwenkung im nationalen Sinne. Wie sie durchgeführt werden soll, ist freilich unerfindlich. Der Khedive hat am 18. Januar das Versprechen abgelegt, ohne Englands Zustimmung derartige Schritte nicht zu thun. Ein Bruch des gegebenen Wortes würde natürlich England das Recht geben, bis zum Aeußersten zu gehen. Englands Zustimmung aber zu dem gewollten Ministerwechsel erscheint ausgeschlossen.

Amerika.

Zur Revolution in **Brasilien** meldet der „Newyork-Herald" aus Montevideo, daß das aufständische Geschwader bei Santos geschlagen worden ist. Das Feuer der Landtruppen zwang das Geschwader nach einem zweistündigen Kampfe in südlicher Richtung abzusegeln. Täglich werden Fälle von Desertion unter den Aufständischen gemeldet. — Die föderalistischen Truppen der Provinz Rio Grande, welche San Engenio zu belagern suchten, mußten die Belagerung aufgeben, da der Ort zu stark vertheidigt war. — Die Nachrichten aus Rio de Janeiro lauten für die Aufständischen günstiger, als die Meldungen aus den südlichen Landestheilen. Das Geschwader de Mellos verhindert noch immer den Verkehr der übrigen Schiffe mit dem Lande, und da sich Mangel an Lebensmitteln geltend macht, erwartet man, daß de Mello sich vor Ablauf dieser Woche in den Besitz von Rio setzen wird.

Zu dem Aufstande in **Argentinien** meldet das „Reuter'sche Bureau" aus Buenos-Ayres, daß der Präsident und die Minister die Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag im Regierungspalaste zugebracht haben. General Pellegrini ging um 2 Uhr früh mit 15 000 Mann auf der Eisenbahn nach Tucuman ab, um in der Provinz die Ruhe wiederherzustellen. Die Aufständischen bedrohen Santiago del Estero. Die Zeitungen sind in Buenos-Ayres einer strengen Zensur unterworfen. Cordoba ist ruhig; der dortige Gouverneur hat die Nationalgarde mobil gemacht. Die Regierung hat die Generale Lavelle und Arredonds nach Mendoza und Cordoba entsandt. — Ferner meldet der „Newyork-Herald" aus Valparaiso, nach dort vorliegenden Depeschen aus Buenos-Ayres sei die Lage in Argentinien sehr ernst. Ein Bataillon Bundestruppen, welches nach Tucuman zur Unterdrückung des Aufstandes geschickt wurde, sei desertirt und habe sich den Aufständischen angeschlossen. Präsident Pena dringe darauf, daß Ellauri die Präsidentschaft annehme, da er hoffe, alsdann die gegenwärtige Opposition zu bewältigen. Die bundestreue Partei in Tucuman habe den Präsidenten ersucht, im Senate einen Gesetzentwurf betreffend die Bundesintervention in den aufständischen Provinzen einzubringen. Den Truppen in den Kasernen sei durch Polizeibeamte mitgetheilt worden, sie würden mit dem Tode bestraft werden, wenn sie die Aufständischen unterstützten. — Die Radikalen haben die Eisenbahnlinie zerstört, um die Ankunft des Generals Pellegrini in Tucuman zu verhindern.

Provinzielles.

Briesen, 21. September. [Sonderbare Geldkasse.] Es ist kaum glaublich, was für Verstecke manche Leute immer noch für ihr erspartes Geld wählen. Ein fleißiger Käthner hatte sich 175 Mark gespart und in einem mit Roggen angefüllten Sacke untergebracht. Heute wurde nun der Sack zur Mühle gebracht, und da der Wind jetzt immer sehr flott geht und die Mühlen wenig Mahlgut vorräthig haben, kam der Roggen auch gleich an die Reihe. Voller Bestürzung kamen nun Mann und Frau auf die Mühle gerannt, ihr Geld aber drehte sich bereits hurtig im Getriebe. Ein Theil konnte noch gerettet werden, 16 Mark wurden verkrüppelt herausgeholt, der Rest aber hatte die Mahlsteine schön vergoldet und versilbert.

Rosenberg, 21. September. [Ein frecher Raubanfall] wurde dem „G." zufolge am Dienstag Abend auf der Brunauer Chaussee verübt. Der Bierfahrer N. wurde von zwei Kerlen überfallen, durch Schläge auf den Kopf betäubt und ihm die Uhr sowie die Geldtasche mit etwa 100 Mark Inhalt geraubt. Es stellte sich gestern Morgen heraus, daß zwei Rübenarbeiter, Franz Jacubscheck und Hermann Wagner, aus der Marienburger Gegend, welche in Brunau beschäftigt waren und gestern in ihre Heimath zurückkehren wollten, kurz vor dem Raubanfall die Stadt verlassen hatten. Als sie gestern ihre Koffer nach dem Bahnhofe brachten und merkten, daß sie verfolgt wurden, gaben sie dem Fuhrmann den Auftrag, die Koffer auf der Bahn abzugeben, da sie noch in der Stadt zu thun hätten. Hinter der Molkerei aber liefen sie feldein und suchten die Schanzen an der Liebe zu gewinnen. Während ein Polizeibeamter die Koffer mit Beschlag belegte und sich mit dem Bahnzuge nach Riesenburg begab, fuhren Herr H. und Gendarm R. auf der Chaussee nach Riesenburg und sahen hinter Riesenwalde, in der Nähe des Zuweisersees, zwei Männer, welche, sobald sie den Gendarm erblickten, querfeldein liefen und ein Wäldchen zu gewinnen suchten. Herr R. nahm die Verfolgung sofort auf und wurde von drei Reitern, den Herren Rittergutsbesitzer B., dessen Sohn und Inspektor W., welche sich zufällig in der Nähe auf dem Felde befanden, unterstützt. Der eine Strolch, Wagner, gab auf seine Verfolger vier Revolverschüsse ab, traf aber glücklicher Weise nicht, dann sprang er in das hohe Rohr. Hier traf er aber auf zwei Fischer in Kähnen, welche mit ihren Käschern auf den Räuber einhieben. Da sprang auch schon Herr Gendarm R. hinzu, packte und fesselte den Räuber. Inzwischen wurde auch der andere Räuber eingeholt und festgenommen; bei ihm wurden drei Uhren, darunter die des Bierfahrers N., etwa 30 Mark und ein Dolchmesser gefunden. In den beschlagnahmten Koffern befand sich noch ein Revolver. Gestern Nachmittag wurden die Räuber hier eingeliefert. Augenscheinlich hat man Räuber von Profession gefangen. Jacubscheck ist übrigens aus dem Gefängniß zu Storun entwichen, wo er noch vier Monate zu verbüßen hat. Er soll aber Geschonneck heißen und auch unter diesem Namen gesucht werden. Die eleganten Reisekoffer, sowie eine werthvolle Leder-Reisetasche haben die Verhafteten offenbar auf Bahnhöfen Reisenden gestohlen.

Schneidemühl, 21. September. [Vom artesischen Brunnen.] Die Arbeiten an dem artesischen Brunnen werden fortgesetzt. Das dreizöllige Rohr wurde noch gestern Abend bis auf 75 Meter Tiefe gesenkt. Weitere Bohrungen ergaben Schluffsand und Ton, in Folge dessen die Hoffnung auf Beschaffung von klarem Wasser aus einer weiteren Tiefe aufgegeben worden ist. Ein Theil des eingelassenen dreizölligen Rohres ist heute wieder herausgezogen und dann der Zwischenraum zwischen diesem und dem zweiten Rohre durch einen eingepreßten Bleiring in der Tiefe ausgefüllt worden, wodurch der Verschluß der Quelle in diesem Raume vollständig bewirkt wurde. Das Wasser aus einer Tiefe von 65 Metern ist das klarste und hofft Herr Beyer dasselbe an dieser Stelle durch Filtrireinrichtungen ganz klar durch das dreizöllige Rohr zu Tage zu fördern. Seit heute Mittag läuft das Wasser nicht mehr wild. Das Rohr wird in den Tagespausen und während der Nacht geschlossen, sodaß weitere Experimente ohne Gefährdung vorgenommen werden können.

Danzig, 19. September. [Vom Brieftaubenwettfliegen.] Der hiesige ornithologische Verein hat mit seinem Brieftaubenwettfliegen von Thorn Unglück; bis heute Mittag war keine der gestern früh aufgelassenen Tauben hier eingetroffen, was um so verwunderlicher ist, da mehrere der Thiere den Weg von Kulmsee hierher bereits mehrere Male zurückgelegt haben.

Pelplin, 20. September. [Zu argen Ausschreitungen] kam es gestern Abend in einem hiesigen Gasthause. Mehrere Arbeiter, welche der Flasche übermäßig zugesprochen hatten, rückten ohne jede Veranlassung einigen ruhig ihren Schoppen trinkenden Herren mit Knütteln und Messern auf den Leib. Nur mit vieler Mühe gelang es dem Wirth, die Raufbolde aus dem Zimmer zu drängen und die Thüren zu verschließen. Als einige andere Personen dazu kamen, ergriffen die rohen Gesellen die Flucht. Einer derselben, welcher hierbei an das wegen Rangirens eines Güterzuges gesperrte Bahngeleise kam, schwang sich über die Barriere und lief in der Meinung, gewöhnliche Laternen vor sich zu haben, mit dem Kopfe gegen die Lokomotive, welche sich gerade in diesem Augenblick in Bewegung setzen sollte. Der an der Barriere stehende Herr Z. von hier suchte zur Vermeidung größeren Unglücks den Arbeiter vom Geleise zu reißen. Dieser jedoch, in der Meinung, einem Verfolger in die Hände gerathen zu sein, schlitzte mit einem Messer Herrn Z. die eine Backe vollständig auf. Inzwischen war der herbeigerufene Amtsvorsteher auf der Stätte erschienen, welcher den Messerhelden und noch einen der Hauptbetheiligten gefesselt dem hiesigen Amtsgefängniß zuführen ließ.

Prechlau, 21. September. [Feuer.] Gestern Abend erscholl plötzlich Feuerlärm. Es brannte in dem Dorfe Damrau. Das Feuer war in einer Kathe des Bauunternehmers H. ausgekommen und hatte in kurzer Zeit eine andere Kathe, ein Gemeindehaus und die Schulscheune in Brand gesetzt. Leider ist es dem „Ges." zufolge bei der Rettung nicht ohne Unglück abgegangen. Der alten kranken, seit langer Zeit bettlägerigen Mutter des Lehrers ist bei der Hinausschaffung ein Bein stark verstaucht worden. Aus einer andern Kathe wurde eine alte Frau vermißt. Dem Lehrer ist sämmtliches Futter und das Schulholz verbrannt.

O. **Dt. Eylau,** 21. September. [Verschiedenes.] Auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Neudorf ist vor einigen Tagen der Bahnarbeiter Borowski aus Neudorf vom Nachtzuge überfahren und zermalmt worden. B. hatte hier in verschiedenen Lokalen des Guten zu viel gethan und ist ihm dann in betrunkenem Zustande auf dem Heimwege, wozu er den Bahnkörper benutzte, das Unglück zugestoßen. — An Stelle des zum 1. Oktober cr. aus dem städtischen Dienste scheidenden Stadtkassen-Rendanten Herrn

---

Vaterlande lohnenderen Anklang als im Lande der Yankee's.

Denn ein Theil unserer Aussteller ist mit dem pekuniären Ertrage in Chikago sehr wenig zufrieden, und zumal die **Künstler** halten mit ihren Klagen nicht hinter dem Berge. Sie hatten gehofft, daß ihnen schon bald nach der Eröffnung der Weltausstellung die vielziffrigen Neuen Dollarscheine zufliegen würden und zwar gleich in beträchtlicher Zahl, und nun sind sie fast ganz ausgeblieben, und nur einige berühmte Meister, deren Gemälde sowieso mit Vorliebe in Amerika gekauft werden, können sich eines „guten Geschäftes" erfreuen. „Meine ganze Hoffnung setze ich darauf," sagte kürzlich zu dem Schreiber dieses einer unserer bekanntesten Bildhauer, „daß meine Gruppe noch auf dem Transport entzweigeht und ich die Versicherungssumme erhalte," und so mancher Maler mag gleich ihm sehnsüchtig wünschen, daß sein Bild „zufällig" ein Loch erhält oder durch ein anderes günstiges Schicksal vorloren geht. Es sieht gegenwärtig nicht glänzend auf dem Berliner Kunstmarkte aus, da auch die letzte, soeben geschlossene Ausstellung im Verhältniß zu der umfangreichen Menge ausgestellter Kunstwerke nur einen geringen Absatz erzielte und recht wenigen Künstlern die frohe Botschaft eines „Verkauft!" in das Haus sandte. An Gelegenheit, ihre zum Verkauf bestimmten Bilder dem verehrlichen Publikum auf das günstigste zu präsentiren, fehlt es aber unsern Raphaelen nicht, auch wenn die Pforten des Glaspalastes geschlossen sind; früher waren sie in der ausstellungslosen Zeit auf persönliche Bekanntschaften, auf Empfehlungen und auf Atelier-Besuche bekannter Kunstfreunde angewiesen, heute stehen ihnen fortwährend mehrere treffliche, Kunst-Salons sowie die permanente Ausstellung des Vereins Berliner Künstler zur Verfügung und damit nicht genug, wird jetzt noch von der **Akademie der Künste** eine zweite immerwährende Ausstellung ins Leben gerufen, die ihr Heim in den neuumgestalteten Sälen des altersgrauen Akademiegebäudes erhält. An Künstlern fehlt es nicht, an Bildern und Ausstellungen gleichfalls nicht, auch ein schaulustiges Publikum ist da, nur die Käufer fehlen, die Käufer, und wie sehnsüchtig wartet man ihrer in so vielen Malerwinkeln des reichen, des luxusliebenden, des kunstfreundlichen Berlin!

Kunstfreundlich besonders in Bezug auf die Theater, die trotz des prächtigen Herbstwetters sehr stattlich besucht sind und in ihren Räumen mehr und mehr wieder ihr altes, vor kurzem noch in alle Winde zerstreut gewesenes Premièren-Publikum versammeln. Die letzte Woche brachte uns auf zwei Bühnen neue französische Kost, sie mundete uns aber trotz ihrer Neuheit schon bekannt und deshalb etwas altbacken. In dem im Lessing-Theater aufgeführten Lustspiel von Janvier und Ballot: „**Erlaubte Sünden**" feierte die wohlvertraute Mama Bringard eine fröhliche Auferstehung, und auch in der in der Friedrich-Wilhelmstadt dargestellten Ordonneau-Hennequin'schen Operette „**Der Talisman**" fehlte es nicht an ermüdenden Wiederholungen aus früheren flotten Possen. In beiden Theatern war der Erfolg nur der sogenannte „achtungsvolle", sodaß beide Stücke bald wieder verschwinden werden, ohne daß es Jemand, von den Direktoren abgesehen, bedauern wird!

Paul Lindenberg.

Andrée ist Herr Jonas, bisher Stadtkassen-Rendant in Darkehmen, gewählt worden. — Eine wichtige, allen Miethern unangenehme Neuerung, beabsichtigen unsere Stadtväter einzuführen. Es ist ein Ortsstatut entworfen worden, nach welchem die Last der Quartierleistungen außer von den Hausbesitzern auch von denjenigen Miethern zu tragen ist, welche zu der Kommunal-Einkommensteuer mit einem Einkommen von 420 Mark und darüber veranschlagt sind, oder wenn sie Königliche oder Kommunalbeamte sind, für ihre Wohnung mehr als 120 Miethe zahlen.

§ **Argenau,** 22. September. [Stadtverordnetenwahlen. Dürre.] Unsere Stadtverordneten haben bekanntlich wegen seit 20 Jahren vorgekommenen Unregelmäßigkeiten sämmtlich ihre Aemter niedergelegt. Die neu aufgestellte Wählerliste zeigt folgende Zusammensetzung. Es wählten in der ersten Abtheilung 4 deutsche, 3 jüdische und 1 polnischer; in der zweiten Abtheilung 11 deutsche, 6 jüdische und 5 polnische, in der dritten Abtheilung etwa 70 deutsche, 7 jüdische und 53 polnische Bürger. — Durch die herrschende Dürre und die dadurch bewirkte Härte des Erdbodens wird nicht blos Kartoffelernte und Herbstbestellung erschwert, sondern auch das Herausnehmen der Zuckerrüben verhindert. Die Zuckerrüben bauenden Besitzer haben, da die Rüben beim Herausnehmen abbrechen, die Arbeiten vorläufig ganz eingestellt. Unsere Zuckerfabrik Wierzchoslawice, die ihre Kampagne bereits am Montag begonnen hatte, hat in Folge dessen einen Theil ihrer bereits angenommenen Arbeiter vorläufig wieder entlassen.

Lokales.

Thorn, 23. September.

—[Der Herbst] hat gestern mit Sturmeswehen und Regenschauer seinen offiziellen Einzug bei uns gehalten. In zahlreichen Abstufungen verfärben sich die Blätter, welche jetzt den buntesten Schmuck der Natur draußen im Felde ausmachen, wo von Blüthen nur noch wenige erscheinen. Manche der Blumen des Spätsommers erfreuen auch im Herbst noch eine Weile. Zu ihnen gesellen sich dann jetzt die blauen Gentianen, die Blümchen des Augentrostes, verschiedene Habichtskräuter, Herbstzeitlose und einzelne Unkräuter, von denen manche, wie Kreuzkraut und Hühnerdarm, bis in den Winter aushalten. Selbst im Oktober erschließen sich noch verschiedene Blumen. Es sind freilich größtentheils jene kleinen, unscheinbaren Blümchen, von denen eine Anzahl fast das ganze Jahr hindurch sich erschließt und deshalb den Namen „zeitlose Blumen" verdienen. An den ungemäht gebliebenen Rändern der Wiesen lacht uns hier und da noch eine Löwenzahnscheibe oder Butterblume entgegen. Häufiger sind im feuchten Grunde die Maßliebchen oder Tausendschönchen, weiße Sterne der Vogelmiere, weiße, blaugeaderte Blümchen des quendelblättrigen Ehrenpreis, röthliche Aehren des Knöterich, gelbliche Immerschönblümchen, Reiherschnabel und das kräftig gelbe Goldhaar. Noch erscheint der Waldgrund wie rosenfarben überhaucht von den Haidekrautblüthen, dazwischen dann am Waldrand und auf der nahen Trift finden wir Stiefmütterchen, Ochsenzunge, Sommerröschen, Ruprechtskraut, Bärenklau, Hundsranke, Hirtentäschel, Schafgarbe, Flockenblumen, Gänsedistel, Ackerwinde, Zaunwinde, Goldruthe, Wegerich, dann Feldthymian in schönen rosenrothen Polstern, hier und da mit einzelnen weißen Blüthen, dann in mehreren Arten die Taubnessel, Wasserstern, Ziest und Gamander.

— [Als Termin für die Landtagswahlen] hat das Staatsministerium den 27. Oktober (Wahlmänner-Wahlen) und 4. Nov. (Abgeordnetenwahlen) bestimmt. Die Regierungspräsidenten sind inzwischen angewiesen worden, ohne Verzug mit den Vorbereitungen zu den Neuwahlen vorzugehen.

— [Als Abgeordnete für die Westpreußische Provinzialsynode] sind aus unserer Stadt die Herren Pfarrer Stachowitz, Stadtrath Kittler und Landgerichtsdirektor Worzewski gewählt worden.

— [Militärisches.] v. Gotzkow, Zahlmstr. vom 3. Bat. Inf.-Rgts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, auf seinen Antrag zum 1. Oktober d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

—[Hilfsgendarmen.] Die Gendarmen, welche bei der Eröffnung der Cholera-Ueberwachungsstationen die Weichsel entlang bis zur Grenze postirt wurden, werden am 25. September durch Hilfsgendarme, die aus dem Kapitulantenstande des Heeres entnommen werden, abgelöst werden und begeben sich alsbald wieder in ihre heimathlichen Bezirke zurück. Dem Vernehmen nach ist diese Maßnahme auf die Vorstellungen einzelner Landrathsämter zurückzuführen, in deren Bereich sich in Folge der Abkommandirungen empfindliche Lücken im Landpolizeidienst bemerkbar gemacht hatten.

— [Landwirthschaftliches.] Die Roggensaat ist nunmehr bis auf wenige Niederungswirthschaften beendet. Im Durchschnitt sind die Ackerarbeiten leicht und befriedigend ausgeführt, nur von einzelnen Gegenden hören wir Klagen über zu wenig Regen, oder besser über zu schnelles und intensives Trocknen gleich nach dem Regen durch Sonne sowohl wie ganz besonders durch Wind, sodaß die gewöhnliche Ringelwalze kaum Ackerkrume genug schafft. An solchen Stellen vergesse man ja nicht, etwas stärker zu säen. Das ist noch das erste Mittel, um Fehlstellen zu vermeiden.

— [Neue Quittungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung] kommen zwar schon jetzt zur Ausgabe, sollen aber erst dann allgemein gebraucht werden, wenn die Karten ältern Musters aufgebraucht sind. Der Vordruck enthält drei neue Zeilen, eine Bezeichnung der Nummer bei der Ausgabestelle, des Zeitpunktes der Verwendbarkeit von Nachmarken und des Wohnorts des Inhabers. Die Innenseite der Karte enthält statt 52 Felder jetzt 56. — Die Aufsichtsbehörde verlangt jetzt aus Anlaß der Choleragefahr eine besonders vorsichtige Behandlung der Karten. Irgendwie infizirte Karten sollen als unbrauchbar vernichtet und im Erneuerungsverfahren ersetzt werden.

— [Die Sonntagsruhe] soll jetzt auch für den Geschäftsbetrieb der Photographen eintreten. Für die Photographen würde die Sonntagsruhe eine ganz außerordentliche Schädigung bedeuten, da erfahrungsmäßig die Ateliers am Sonntag vorzugsweise aufgesucht werden. Man hat in den betheiligten Kreisen Schritte erwogen, um dies abzuwenden.

—[Ein Stolze'scher Stenographentag] für Ost- und Westpreußen wird Sonntag den 1. Oktober, Nachmittag 1 Uhr im Gesellschaftshause zu Marienburg stattfinden. Der Vorsitzende des Verbandes Stolze'scher Stenographenvereine, Max Bäckler aus Berlin, wird einen Vortrag über „stenographische Tagesfragen" halten. Daran soll sich eine Besprechung über weitere Ausbreitung der Kurzschrift in den beiden genannten Provinzen anschließen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Bäckler, Berlin S. W., Barutherstr. 5.

— [Oeffentlicher Vortrag über Stenographie.] Der Parlaments-Stenograph und Vorsitzende der Stolze'schen Stenographen-Vereine Deutschlands, Herr Max Bäckler-Berlin, wird am nächsten Dienstag, den 26. d. Mts. um 8 Uhr Abends im Saale des Herrn Nicolai (Mauerstr.) einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema: „Die Stenographie als Kultusmittel." Herr Bäckler ist einer der hervorragendsten Vertreter der Stolze'schen Kurzschrift in der Gegenwart und dürfte demnach sein Vortrag von allgemeinem Interesse sein. — An den Vortrag wird sich die Besprechung über einen sofort einzurichtenden Lehrkursus zur Erlernung der Stolze'schen Stenographie anschließen. — Der Zutritt zu diesem Vortrage ist Jedermann gestattet und eine recht zahlreiche Betheiligung sehr erwünscht.

—[Der M.-G.-V. „Liederfreunde"] setzte in seiner gestrigen Hauptversammlung den Vergnügungsplan für Winter 1893/94 wie folgt fest. Sonntag, 22. Oktober: öffentliches Konzert; Sonnabend, 4. November: Konzert für die passiven Mitglieder mit anschließendem Tanzvergnügen; Sonnabend, 6. Januar: Herrenabend verbunden mit Wurstessen; Sonnabend, 27. Januar: Humorist. Abend mit anschließendem Tanzvergnügen für die passiven Mitglieder und Anfang März: 2. Konzert für Passive. Als Vergnügungsvorsteher wurden die Herren Freyer und Schultz gewählt.

— [Turnfahrt.] Die Jugendabtheilung des Turnvereins unternimmt morgen Nachmittag 2½ Uhr mit ihrem Leiter Herrn Schütz eine Turnfahrt nach Gurske. Abmarsch vom Kriegerdenkmal.

— [Das jüdische Laubhüttenfest] beginnt morgen Abend und dauert 8 Tage. Dasselbe wird gefeiert zur Erinnerung an die Wanderung durch die Wüste aus Egypten nach Palästina. Unmittelbar an das Laubhüttenfest schließt sich am 3. Oktober das Fest „Gesetzesfreude".

—[Ein Wort zur Hasenjagd.] Seitdem die Jagd auf Hasen eröffnet worden ist, kommt der arme Lampe, der sich im Sommer die Furchtsamkeit ganz abgewöhnt hatte, nicht mehr zur Ruhe. Wo er sich auch zeigt, wird ihm vor der Nase herumgeknallt; darum traut er jetzt auch keinem Menschen, selbst vor dem altersschwachen Mütterchen nimmt er Reißaus. Die Jäger bringen täglich hübsche Beute mit nach Hause; nur sollte man bei der Jagd vernünftiger und praktischer zu Werke gehen und die kleinen Junghäschen noch einige Monate wachsen lassen. An einem Hasen von etwa 3 bis 4 Pfund sind doch nur Haut und Knochen und der dicke Kopf. Im Dezember würde er schon anders aussehen.

— [Die Roßkastanien] beginnen kaum zu reifen, so stellt sich auch wieder der alte Unfug ein, daß die Jungen sie auf Straßen und Plätzen gewaltsam von den Bäumen herunterreißen; das Bombardement mit Steinen und Knütteln erfolgt in der rücksichtslosesten Weise, und ob dabei Personen verletzt, Fensterscheiben zerschlagen und die Baumkronen beschädigt werden, ist den Jungen ganz gleichgiltig. Wo man bei hellem Tage verhindert ist, diesen Straßenunfug zu treiben, holt man das Versäumte des Abends gründlich nach. Die Jungen brauchen nur noch wenige Wochen zu warten, bis ihnen der Herbstwind die reifen Kastanien mühelos vor die Füße schüttelt. Zu wünschen wäre aber, daß jenem Unfuge thatkräftig gesteuert würde.

— [Eine Schreiberstelle] im Polizeisekretariat ist zu besetzen. Anfangsgehalt 30 Mark monatlich. Zu melden im Polizeisekretariat.

— [Schwurgericht.] In der am Montag, den 25. d. Mts., unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Schultz II beginnenden Sitzungsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung:

am 25. d. Mts.: die Strafsache gegen die unverehelichte Minna Mitz aus Gut Gollub wegen versuchten Kindesmordes, die Strafsache gegen die Böttchergesellen Romann und Julius Stenzel aus Gorall wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und die Strafsache gegen die Kaufmannsfrau Auguste Haß, geb. Goeber, aus Podgorz wegen wissentlichen Meineides;

am 26. d. Mts.: die Strafsache gegen den Arbeiter Johannes Koepke aus Niedwitz wegen wissentlichen Meineides und die Strafsache gegen den Schneider Bruno Uschler aus Klein Rehwalde wegen Betruges und Urkundenfälschung;

am 27. d. Mts.: die Strafsache gegen die Käthnerfrau Antonie Kutza, geb. Granitza, aus Grondy wegen wissentlichen Meineides;

am 28. d. Mts.: die Strafsache gegen die Knechte Martin Trzynski und Johann Kilanowski aus Bielsk wegen Nothzucht bezw. Beihülfe dazu und den Dachdecker Ferdinand Zühlke aus Stanislawken wegen vorsätzlicher Brandstiftung;

am 29. und 30. d. Mts.: die Strafsaache gegen den Arbeiter Valentin Czarnecki, den Besitzer Julian Groszkowski, die Besitzerfrau Elisabeth Groszkowski, geb. Demski, aus Pronikau und den Knecht August Gutzeit aus Rommen wegen wissentlichen Meineides, bezw. Anstiftung dazu;

am 2. Oktober: die Strafsache gegen den Altsitzer Franz Koprowski aus Janowko wegen wissentlichen Meineides;

am 3. Oktober: die Strafsache gegen den Arbeiter Josef Konczewski aus Polnisch Leibitsch wegen Raubes.

—[Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Anton Wyrkowski aus Mocker wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängniß, die Besitzerfrau Gertrud Piotrowski aus Watterowo wegen qualifizirter Urkundenfälschung und Betruges zu 2 Wochen Gefängniß, die Wittwe Clara Reefschlaeger aus Dirschau wegen Bestechung zu 50 Mark Geldstrafe, der Rentengutsbesitzer Josef Ludwikowski aus Orlowo wegen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stanislaus Kuliszewski aus Briesen wegen Diebstahls in 2 Fällen im Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Karl Treichel aus Briesen wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 3 Monaten Gefängniß, wovon ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, die Arbeiter August Klawonn und Friedrich Degdau aus Scharnau wegen fahrlässiger Zerstörung einer Fernsprechanlage zu je 30 Mark Geldstrafe, der Knecht Johann Wessolowski aus Neu-Grabia wegen widernatürlicher Unzucht zu 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Nikolaus Jagielski aus Gr.-Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden: die Arbeiterfrau Julianna Chudzinska aus Gr.-Schönbrück von der Anklage des Diebstahls, der Arbeiter Ignatz Muschewitz aus Wibsch von der Anklage der Körperverletzung und der Kaufmann Johann Domachowki aus Schwetz von der Anklage des einfachen Bankerotts. 2 Sachen wurden vertagt.

— [Gefunden] wurde ein Zehnpfennigstück in der Koppernikusstraße; ein Notizbuch, anscheinend dem Korporalschaftsführer II der 3. Kompagnie des 61. Infanterie-Regiments gehörig. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,38 Meter über Null.

Submissionstermine.

Fordon. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion. Versteigerung der beim Brückenbau nicht mehr verwendbaren Baugeräthe und Materialien, Hölzer, altes Tauwerk und ca. 5000 kg altes Eisen. Termin am **10. Oktober,** Vorm. 9 Uhr.

Gruppe. Schießplatz-Verwaltung. Die auf dem Schießplatz Gruppe lagernden und für Zwecke der Artillerie nicht mehr verwendbaren Wellbleche im Gewichte von zusammen rund 15 000 kg, welche zum Bekleiden von Böschungen, sowie Eindecken von Hohlräumen benutzt wurden und theils aus Bogen, theils aus flachen Tafeln bestehen, sollen im Wege der Submission meistbietend verkauft werden. Die Wellbleche eignen sich noch zu Bauzwecken. Termin am **3. Oktober,** Vormittags 10½ Uhr.

Holzeingang auf der Weichsel

am 22. September.

M. Labens durch Pelchowicz 2 Traften 51 Kiefern-Rundholz, 2180 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1500 Kiefern-Sleeper, 529 Kiefern- einfache Schwellen, 23 Eichen-Plançons, 246 Eichen-Kreuzholz, 730 Eichen- einfache Schwellen, 2760 Speichen; B. Kirschenberg durch Salzmann 2 Traften 131 Kiefern-Rundholz, 2570 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1294 Kiefern-Sleeper, 779 Kiefern- einfache Schwellen, 25 Eichen-Plançons, 44 Eichen-Rundschwellen, 1632 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 4800 Speichen, 220 Blamiser; M. Solnicki, W. Rosenblum, M. Pelz durch Gresiak 3 Traften, für Solnicki 1012 Kiefern-Rundholz, für Rosenblum 881 Kiefern-Rundholz, für Pelz 132 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1850 Kiefern- einfache Schwellen; M. Menczinski durch Wrona 4 Traften 2657 Kiefern-Rundholz, 64 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 173 Kiefern- einfache Schwellen; Garbacki u. Komp. durch Sziffmann 1 Traft 629 Kiefern-Rundholz.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	57,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	37,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. September 1893.

Wetter: schön.

Weizen: flau, 134/5 Pfd. hell 134/5 M., 131/2 Pfd. hell 133 M., 130 Pfd. bezogen 124/5 M., 125/6 Pfd. krank 125/7 M.

Roggen: flau, 124/5 Pfd. 114/15 M., 122/3 Pfd. 113/4 M.

Gerste: Futter- 105/7 M., feine Brauw. gesucht 136/45 M., feinste Waare theurer.

Hafer: 142/48 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. September.

Fonds: schwächer.			22.9.93
Russische Banknoten		212,00	211,95
Warschau 8 Tage		211,30	211,45
Preuß. 3% Consols		85,20	85,10
Preuß. 3½% Consols		99,75	99,75
Preuß. 4% Consols		106,30	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		65,40	65,40
do. Liquid. Pfandbriefe		63,25	63,25
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,00	96,10
Diskonto-Comm.-Antheile		173,00	173,25
Oesterr. Banknoten		161,35	161,40
Weizen:	Sept.-Okt.	148,00	149,00
	Okt.-Nov.	148,75	149,50
	Loco in New-York	73⅛	73 c
Roggen:	loco	128,00	129,00
	Sep.-Okt.	126,50	128,00
	Oktbr.-Nov.	127,00	128,50
	Nov.-Dez.	128,75	130,00
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,20	48,40
	April-Mai	49,00	49,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,50
	Sept.-Okt. 70er	32,00	32,30
	Nov.-Dez. 70er	31,70	31,90

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 23. September. Vom 16. ds. bis gestern Nachmittag waren 62 Personen an der Cholera erkrankt und sind davon 18 gestorben.

Budapest, 23. September. Hier verlautet, Ludwig Kossuth sei in Turin gestorben. — Wie „Egyetertes" meldet, seien die Eindrücke, welche Kaiser Wilhelm in Güns gewonnen, sowohl in politischer wie militärischer Hinsicht, die vortheilhaftesten. Der Kaiser habe für nächstes Jahr einen Besuch in Budapest zugesagt. — Die gestrige Pürsche in Mohacs war sehr ergiebig, Kaiser Wilhelm erlegte vier Hirsche, darunter einen Vierundzwanzigender.

London, 23. September. Nach soeben eingetroffenen Nachrichten aus Buenos-Ayres hat sich die Regierung veranlaßt gesehen die Nationalgarde zu mobilisiren, da nunmehr auch die Truppen in der Provinz Corrientes dem Aufstande beigetreten sind und ferner die Besatzung zweier Kanonenboote, auf welche die Regierung bestimmt zählte, zu den Insurgenten überging. In der Hauptstadt ist noch Alles ruhig.

Warschau, 23. September. Die Stadt Mochow, Gouvernement Lublin, ist theilweise niedergebrannt; mehrere hundert Familien sind obdachlos, acht Personen verbrannten, der Schaden ist bedeutend. Es wird Brandstiftung vermuthet. — Die katholischen Geistlichen erhielten den behördlichen Auftrag, sich in den Pfarrämtern der russischen Sprache zu bedienen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 23. September.

Berlin. Der russische Botschafter hat die Mittheilung gemacht, daß bei dem Flottenbesuch in Toulon kein russischer Großfürst anwesend sein wird und ebenso keine offiziellen Reden russischerseits gehalten werden.

Wien. Die „N. Fr. Presse" konstatirt, daß der Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Fürsten Bismarck sowohl in Oesterreich als auch in Deutschland große Befriedigung hervorgerufen hat.

Rom. In diplomatischen Kreisen ist man verstimmt darüber, daß man den Kronprinzen mit keiner Einladung zu den österreichischen Manövern bedacht habe. Ebenfalls ist es aufgefallen, daß bei den Festlichkeiten in Güns kein Toast auf den Dreibund ausgebracht worden ist.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am 23. d. Mts., 7½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Bruder

Fritz Dollega,

was wir Freunden und Bekannten im Namen der ganzen Familie hiermit anzeigen.

Thorn, den 23. September 1893.

Die tiefbetrübten Geschw. Dollega.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 M. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden bis zum 5. October d. J. entgegen genommen.

Thorn, den 22. September 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 27. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Eigenthümer **Anton Julkowski** in **Abbau Lonzyn**
einen Getreidestaken (etwa 3—4 Fuhren Gersten- und Roggengarben) eine Zuchtsau, 2 Ferkel u. etwa 1½ Morgen ausgepflanzte Kartoffeln
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. September 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Ordentliche

General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse lade ich zur Sitzung auf
Sonntag, den 1. Oktober 1893, Vormittags 11 Uhr, in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62,
hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:
1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1892.
2. Ersatzwahl für den Vorstand.
3. Beschlußnahme über die in der Verfügung des Magistrats Thorn vom 28. Juni cr. bezeichnete Angelegenheit betreffend das Verhalten der Kasse beim Angebot von Theilbeitragszahlungen durch die Arbeitgeber.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der stellvertretende Vorsitzende
K. Swit.

[Stenographie]

Behufs Gründung eines **Gabelsberger-schen Stenographen-Vereins** ersuchen wir alle in Thorn und Umgegend lebenden Gabelsberger Stenographen, welche sich für die Pflege und Verbreitung dieses Stenographie-Systems interessiren, ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung gefälligst niederlegen zu wollen. Als Chiffre bitten wir „**Gabelsberger**" zu benutzen.

Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. nur baare Geldgewinne. Ziehung am 25. Oktober. Original-Loose 3 Mk. 50 Pf., außerdem Antheil-Loose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. **Gold- und Silber-Lotterie zu Massow.** Hauptgewinn 50 000 Mk. in baar mit 45 000 Mk. zahlbar. Ziehung am 20. Oktober, Loose a 1 M. 10 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Strickwolle.

Einen größeren Posten **prima Strickwolle** empfehle
à 2,50 Mk. Zollpfund.
S. Hirschfeld,
Inh. **A. Fromberg.**

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen

übernehme und führe sachgemäß nach Muster großer Städte aus.

A. Gehrmann, Klempnermeister.

Sämmtl. Böttcherarbeiten
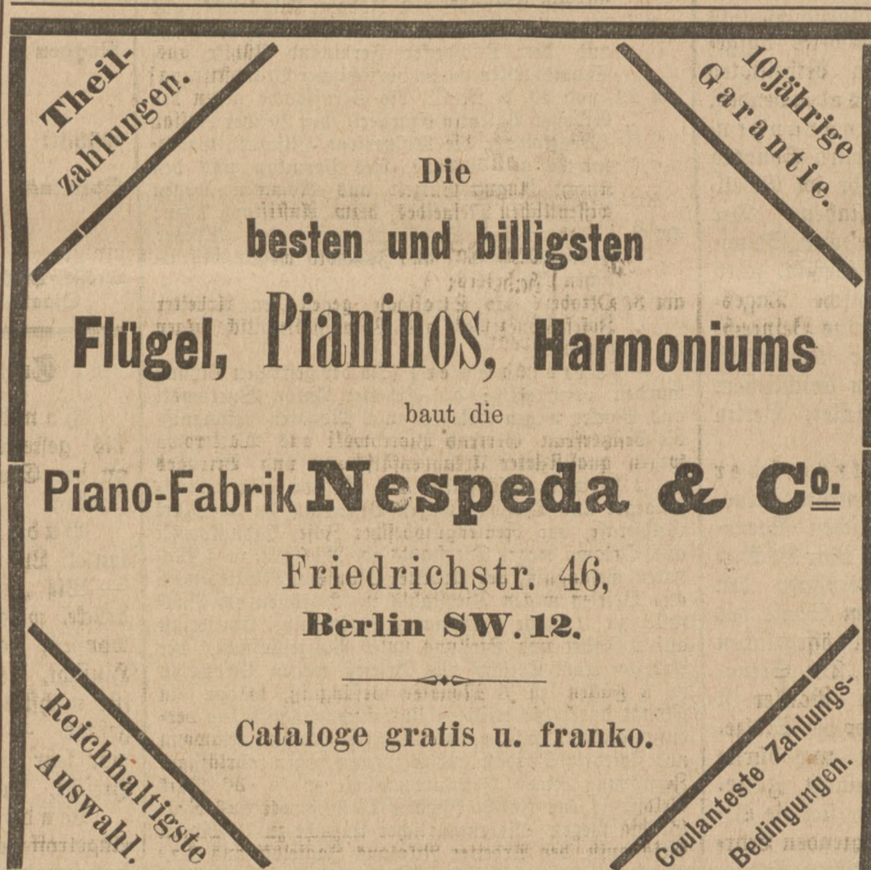
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

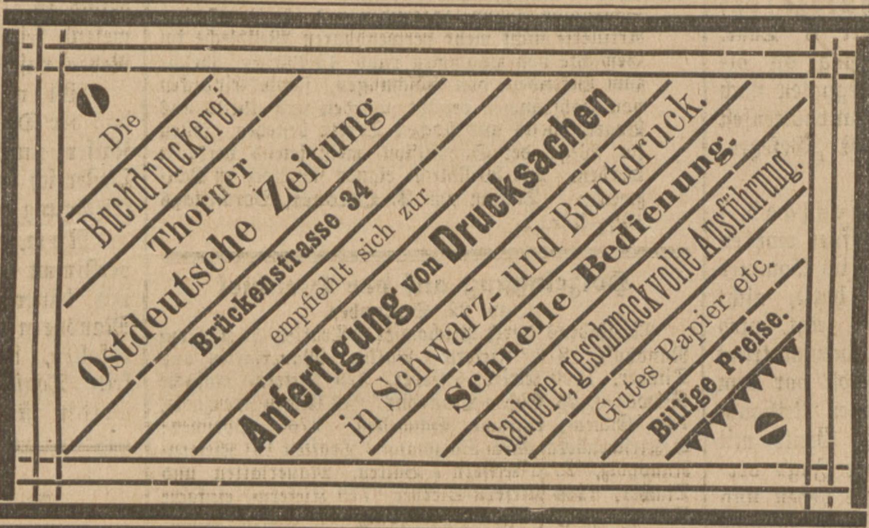
Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.



Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst.
Insertions-Tarife kostenfrei
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49





Günstiger Kauf!

Ein Haus nebst Bäckerei ist krankheitshalber mit geringer Anzahlung zu verkaufen.
A. Wojtowitz,
Adlershorst b. Bromberg.

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

1 herrschaftliche Wohnung,
III. Etage, zu vermiethen Culmerstraße 4.

Eine Kellerwohnung zu verm. Araberstr. 12.

1 möbl. Zim. m Kab. z. v. Neust. Markt 23, II.

Neustädt. Markt Nr. 19
sind **Wohnungen** zu vermieth.

Versetzungshalber ist die **Parterre-Wohnung** Seglerstraße 5, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer und Zubehör zu vermiethen. **Dauben.**

1 Zimmer billig zu verm. Brückenstraße 18.

1 möbl. Zim., Cabinet auch Burschengel., 1 Tr., v. 1./10. zu haben **Schillerstr. 20.**

Ein frdl. möbl. Zim. ist v. sof. zu verm. Schillerstr. Nr. 4. **A. Schatz.**

Fein möbl. Zimmer per sofort sehr billig zu vermiethen Bäckerstr. 13, 1. Et.

Hotel Museum

empfiehlt seinen **anerkannt guten Mittagstisch,** an Abonnenten a 50 und 80 Pfg. **Frühstücks- u. Abendkarte von 40 Pf. an.**
Olkiewicz.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer, Frankfurt a./M.** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pf

Vorzügliche
tafelfertige Preißelbeeren,
Dill- u. Senfgurken
empfiehlt
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Gebrauchte Möbel u. Betten

sind billig zu verkaufen. **Czarnecki,** Neu-Culm. Vorst. 48, gegenüb. Gastw **Riemer.**

Eine bestrenommirte Kulmbacher Export-Bierbrauerei sucht mit einer gut eingeführten

Bierhandlung,

welche geneigt wäre, für eigene Rechnung den Verlag für Thorn u. Umgebung zu übernehmen, in Verbindung zu treten.

Gefl Offerte unter **J. T. 8173** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten

Vertreter gesucht

für eine **Fabrik,** welche **aus Lumpen neue Stoffe für Herren- und Damen-Anzüge, Teppiche, Decken, Portièren fabricirt. Reflectanten müssen über einige Mittel verfügen, gewandt im Verkehr mit Privatkundschaft sein und gute Wohnungslage haben.** Wo nicht vertreten sendet die Fabrik Muster und Prospect auch direkt an Private franco.

Offerten an die Fabrik **Carl Döring, Mühlhausen in Thür.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Tüchtige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Dampfschneidemühle von **Ulmer & Kaun.**

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson. Goldarbeiter.

Für meine Konditorei suche ich von sofort
einen Lehrling.
R. Tarrey.

Für mein Material-Waaren- und Destillations-Geschäft suche ich vom 1. Oktober cr.

einen Lehrling.

R. Rütz.

Für mein Speditions-Geschäft suche
einen Lehrling
mit guten Vorkenntnissen.
Adolph Aron.

Tüchtige Kutscher

finden dauernde Beschäftigung bei
Ulmer & Kaun.

Ein ordentl. Laufbursche

kann sich melden. **Johannes Glogau.**

Selbstständige

Taillen- u. Rockarbeiterinnen

können sofort eintreten.
J. Afeltowska, Modistin.

Junge Mädchen
zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei **E. Goertz,** Brückenstr. 22.

1 tüchtiges junges Mädchen

christl. Confess., der polnischen Sprache mächtig, per sofort für mein Manufactur-, Leinen-, Mode- u. Kurzwaarengeschäft gesucht.
A. Pfeiler, Argenau.

Eine gesunde Amme

wird von sogleich gesucht Altst. Markt 25.

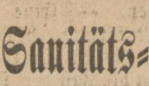
Aufwärterin gesucht Brombg. Vorstadt, Brombergerstraße Nr. 26, Hinterhaus.

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

1 mittl. Wohnung
Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Billiges Logis u. Beköstig. Tuchmacherstr. 2.

Zwei möblirte Zimmer,
nach vorn, 1. Etage, im Ganzen sofort für zwei Herren zu verm. Neustädt. Markt 17.

Sanitäts-  Kolonne.



Sonntag, den 24. September,
Nachmittags 4 Uhr
pünktlich, vollzählig, weiße Mützen.

Neuer Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

am Montag, d. 25. d. Mts., Abds. 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahres-Rechnung pro 1892/93.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 24. September 1893.

Der Vorstand.

Robert Engelhardts
beliebte
Leipziger Sänger
kommen!!!
u. treten am 28., 29., 30. September und 1. Oktober
im Concertsaal Artushof auf.
Alles Nähere die Plakate und Zettel.

Der Verkauf

von

כשר Fleisch

in den Scharren findet
heute Sonnabend Abend
von 7½ Uhr ab statt.
Adolph Borchardt.

Ich wohne jetzt Gerechtestraße 2, im Hause des Bäckermeister Herrn Kurowski.
Dr. Gimkiewicz.

Meine Wohnung befindet sich v. 21. d. M. ab **Schillerstraße Nr. 12,** zwei Treppen.
Marie Nasilowski.

Volle Pension u. Wohnung

für jungen Mann per 1. Oktober **gesucht** und Offerten mit Preisangabe erbeten an
A. Wartenberger, Breslau, Herrnstraße 6.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke	2. Et.	6 Zim.	1050	Mk.
Hofstr. 7	2. Et.	8 =	900	=
Hofstr. 7	part.	6 =	600	=
Breitestr. 6	1. Et.	6 =	1200	=
Breitestr. 17	3 =	6 =	750	=
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000	=
Schulstr. 21	1. =	6 =	900	=
Seglerstr. 5	parterre	5 =	900	=
Mellinstr. 89	parterre	5 =	700	=
Coppernikusstr. 18	1. Et.	5 =	1000	=
Mauerstr. 52	1. =	4 =	450	=
Schuhmachstr. 1	1. =	4 =	1050	=
Coppernikusstr. 9	Lagerräum.	4 =	300	=
Schulstr. 17	1. Et.	3 =	320	=
Gerberstr. 29	1. =	3 =	500	=
Mauerstr. 36	2. =	3 =	330	=
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360	=
Mellinstr. 66	1. =	3 =	260	=
Fischerstr. 53	2. =	3 =	350	=
Schulstr. 21	parterre	3 =	450	=
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	340	=
Gerberstr. 13/15	3. =	3 =	310	=
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240	=
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200	=
Breitestr. 8	1. Et.	2 =	mbl. 27	=
Gerberstr. 29	2. =	2 =	200	=
Jacobstr. 17	3. =	2 =	255	=
Breitestr. 8	2. =	2 =	mbl. 40	=
Baderstr. 4	2. =	2 =	210	=
Breitestr. 39	3. =	1 =	mbl. 20	=
Waldstr. 72	parterre	2 =	mbl. 36	=
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30	=
Schloßstr. 4	parterre	1 =	mbl. 15	=
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20	=
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140	=
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	=
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	=

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Keller-Restaurant 400 M., Gerechtestr. 35.
Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Die meinem Manne gegebene Vollmacht erkläre ich hiermit für aufgehoben. **H. Safian.**

Die am 25. August d. J. im Kaufmann Szyminski'schen Laden in Thorn von mir gegen die Besitzerfrau **Wilhelmine Krüger** in **Pensau** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Hermann Paul, Besitzer.

Synagogale Nachrichten.

Sonntag, d. 24., Abds. 5¾ Uhr: Abendandacht.
Montag, den 25., Vorm. 10½ Uhr: Predigt des Rabbiners Herrn Dr. Rosenberg.
Abends 6¼ Uhr: Abendandacht.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 225 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 24. September 1893.

Belehrung über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten.

1. Der Ansteckungsstoff der Cholera befindet sich in den Ausleerungen der Kranken, kann mit diesem auf und in andere Personen und in die mannigfachsten Gegenstände gerathen und mit denselben verschleppt werden.

Solche Gegenstände sind beispielsweise Wäsche, Kleider, Speisen, Wasser, Milch und andere Getränke, mit ihnen allen kann auch, wenn an oder in ihnen nur die geringsten, für die natürlichen Sinne nicht wahrnehmbaren Spuren von Ausleerungen vorhanden sind, die Seuche weiter verbreitet werden.

2. Die Ausbreitung nach anderen Orten geschieht leicht zunächst dadurch, daß Cholerakranke oder kürzlich von der Cholera genesene Personen den bisherigen Aufenthaltsort verlassen, um vermeintlich der an ihm herrschenden Gefahr zu entgehen. Hiervor ist um so mehr zu warnen, als man bei dem Verlassen bereits angesteckt sein kann und man andrerseits durch eine geeignete Lebensweise und Befolgung der nachstehenden Vorsichtsmaßregeln besser in der gewohnten Häuslichkeit als in der Fremde und zumal auf der Reise sich zu schützen vermag.

3. Jeder, der sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß die Krankheit in sein Haus eingeschleppt wird, hüte sich, Menschen die aus Choleraorten kommen, bei sich aufzunehmen. Schon nach dem Auftreten der ersten Cholerafälle in einem Ort sind die von daher kommenden Personen als solche anzusehen, welche möglicherweise den Krankheitskeim mit sich führen.

4. In Cholerazeiten soll man eine möglichst geregelte Lebensweise führen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle Störungen der Verdauung die Erkrankung an Cholera vorzugsweise begünstigen.

Man hüte sich deswegen vor allem, was Verdauungsstörungen hervorrufen kann, wie Uebermaß im Essen und Trinken, Genuß von schwerverdaulichen Speisen.

Ganz besonders ist alles zu vermeiden, was Durchfall verursacht oder den Magen verdirbt. Tritt dennoch Durchfall ein, dann ist so früh wie möglich ärztlicher Rath einzuholen.

5. Man genieße keine Nahrungsmittel, welche aus einem Hause stammen, in welchem Cholera herrscht.

Solche Nahrungsmittel, durch welche die Krankheit übertragen werden kann, z. B. frisches Obst, frisches Gemüse, Milch, sind an Choleraorten nur in gekochtem Zustande zu genießen, sofern man über die unverdächtige Herkunft nicht zuverlässig unterrichtet ist. Nach gleichen Grundsätzen ist mit derartigen Nahrungsmitteln zu verfahren, welche aus Choleraorten herrühren. Insbesondere wird vor dem Gebrauch ungekochter Milch gewarnt.

6. Alles Wasser, welches durch Koth, Urin, Küchenabgänge oder durch sonstige Schmutzstoffe verunreinigt sein könnte, ist strengstens zu vermeiden.

Verdächtig ist das Wasser aus Kesselbrunnen wöhnlicher Bauart, welche gegen Verunreinigungen von oben her nicht genügend geschützt sind, ferner aus Sümpfen, Teichen, Wasserläufen, Flüssen, sofern das Wasser nicht einer wirksamen Filtration unterworfen worden ist. Als besonders gefährlich gilt Wasser, das durch Auswurfstoffe von Cholerakranken in irgend einer Weise verunreinigt ist. In Bezug hierauf ist die Aufmerksamkeit vorzugsweise dahin zu richten, daß die vom Reinigen der Gefäße und beschmutzter Wäsche herrührenden Spülwässer nicht in die Brunnen und Gewässer, auch nicht einmal in deren Nähe gelangen. Den besten Schutz gegen Verunreinigung des Brunnenwassers gewähren eiserne Röhrenbrunnen, welche direkt in den Erdboden und nicht in zu geringe Tiefe desselben getrieben sind (abessinische Brunnen).

7. Ist es nicht möglich, sich ein unverdächtiges Wasser im Sinne der Nr. 6 zu beschaffen, dann ist es erforderlich, das Wasser zu kochen und nur gekochtes Wasser zu genießen.

8. Was hier vom Wasser gesagt ist, gilt aber nicht allein vom Trinkwasser, sondern von allem zum Hausgebrauch dienenden Wasser, weil im Wasser befindliche Krankheitsstoffe auch durch das zum Spülen der Küchengeräthe, zum Reinigen und Kochen der Speisen, zum Waschen, Baden u. s. w. dienende Wasser dem menschlichen Körper zugeführt werden können.

Ueberhaupt ist dringend vor dem Glauben zu warnen, daß nur das Trinkwasser als der Träger des Krankheitsstoffes anzusehen sei, und daß man schon vollkommen geschützt sei, wenn man nur untadelhaftes oder nur gekochtes Wasser trinkt.

9. Jeder Cholerakranke kann der Ausgangspunkt für die weitere Ausbreitung der Krankheit werden, und es ist deswegen rathsam, die Kranken, soweit es irgend angängig ist, nicht im Hause zu pflegen, sondern einem Krankenhause zu übergeben. Ist dies nicht ausführbar, dann halte man wenigstens jeden unnöthigen Verkehr von dem Kranken fern.

10. Es besuche niemand, den nicht seine Pflicht dahin führt, ein Cholerahaus.

Ebenso besuche man zur Cholerazeit keine Orte, wo größere Anhäufungen von Menschen stattfinden (Jahrmärkte, größere Lustbarkeiten u. s. w.)

11. In Räumlichkeiten, in welchen sich Cholerakranke befinden, soll man keine Speisen oder Getränke zu sich nehmen, auch im eigenen Interesse nicht rauchen.

12. Da die Ausleerungen der Cholerakranken besonders gefährlich sind, so sind die damit beschmutzten Kleider und die Wäsche entweder sofort zu verbrennen oder zu desinfiziren.

13. Man wache auch auf das Sorgfältigste darüber, daß Choleraausleerungen nicht in die Nähe der Brunnen und der zur Wasserentnahme dienenden Flußläufe u. s. w. gelangen.

14. Alle mit dem Kranken in Berührung gekommenen Gegenstände, welche nicht vernichtet oder desinfizirt werden können, müssen in besonderen Desinfektionsanstalten vermittelst heißer Dämpfe unschädlich gemacht oder mindestens 6 Tage lang außer Gebrauch gesetzt und an einem trockenen, möglichst sonnigen, luftigen Ort aufbewahrt werden.

15. Diejenigen, welche mit dem Cholerakranken oder dessen Bett und Bekleidung in Berührung gekommen sind, sollen die Hände und die etwa beschmutzten Kleidungsstücke alsbald desinfiziren. Ganz besonders ist dies erforderlich, wenn eine Verunreinigung mit den Ausleerungen des Kranken stattgefunden hat. Ausdrücklich wird noch gewarnt, mit ungereinigten Händen Speisen zu berühren oder Gegenstände in den Mund zu bringen, welche in Krankenräumen verunreinigt sein können, z. B. Eß- und Trinkgeschirr, Zigarren.

16. Wenn ein Todesfall eintritt, ist die Leiche sobald als irgend möglich aus der Behausung zu entfernen und in ein Leichenhaus zu bringen. Kann das Waschen der Leiche nicht im Leichenhause vorgenommen werden, dann soll es überhaupt unterbleiben.

17. Kleidungsstücke, Wäsche und sonstige Gebrauchsgegenstände von Cholerakranken oder Leichen dürfen unter keinen Umständen in Benutzung genommen oder an andere abgegeben werden, ehe sie nicht desinfizirt sind. Namentlich dürfen sie nicht undesinfizirt nach anderen Orten verschickt werden.

Den Empfängern von Sendungen, welche derartige Gegenstände aus Choleraorten erhalten, wird dringend gerathen, dieselben sofort womöglich einer Desinfektionsanstalt zu übergeben, oder unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln selbst zu desinfiziren.

Cholerawäsche soll nur dann zur Reinigung angenommen werden, wenn dieselbe zuvor desinfizirt ist.

18. Andere Schutzmittel gegen Cholera, als die hier genannten, kennt man nicht und es wird vom Gebrauch der in Cholerazeiten regelmäßig angepriesenen medikamentösen Schutzmittel (Choleraschnaps u. s. w.) abgerathen.

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

41.) (Fortsetzung.)

Die Weihnachtsfeier wurde eingeleitet mit ernsten, ergreifenden Worten und „Stille Nacht, heilige Nacht" klang es zum Sternenzelt, oder durch die finstere Nacht zur lichten Höhe. Nun wurde jeder an seinen Platz geführt, wo er dann vorfand, was er am nothwendigsten brauchte. Ein Jeder ging beglückt nach Haus, aber vom Geber war keine Spur und nur die Wenigsten wußten, woher der Segen kam.

Wenn Heyd durch das Dorf ging oder fuhr, so war ihm am wohlsten, wenn ihn niemand beachtete. In der ersten Zeit war es auch theilweise der Fall. Nur wenige Leute eilten verschämt zum Fenster oder nach der Thür und blickten ihm neugierig nach. Im zweiten Jahre war es aber schon anders; wenn er dann durchs Dorf kam, wurde er ehrfurchtsvoll von allen Bewohnern ohne Unterschied begrüßt und diese Ehrerbietung kam aus dankbarem Herzen — es ging ihm so wie einst dem seligen Sandow, wenn er durch die Stadt ging, die er zum Wohle vieler Menschen gebaut. Mit wehmüthigem Herzen mußte Heyd an ihn denken. — — —

Der Frühling war wieder ins Land gezogen und die erwärmende Sonne sandte ihre Strahlen in das Zimmer des Forstmeisters, als wollte sie sagen: Steh auf, steh auf, mein Lieber; die Lerche steigt schon hoch. Sieh nur, wie gut ichs mit Dir meine. Froher Sonnenschein sei Dir noch viele Jahre, aber ob Du diesen Tag noch oft erleben wirst — das können wir Dir freilich nicht sagen, aber der Himmel gebe es.

Auf seinem Tische fand der Forstmeister eine Menge Briefe; sie kamen von Nah und Fern, um ihm die Glückwünsche darzubringen zu seinem 60. Geburtstage.

Leise öffnete Arthur die Thür; er schob die dicken Portieren zur Seite und er und seine Familie brachten nun dem Alten ihre Segenswünsche. Einen Veilchenstrauß hielt der kleine Karl in seinen Händen, und wenn er auch noch keine Wünsche sagen und nichts zum Großpapa sprechen konnte, als

Komm, lieber Mai und mache
Die Bäume wieder grün,

so nahm ihn doch der Alte auf seine Kniee und drückte ihn an sich. Ihm schlug das Herz höher und freudig sah er auf den jüngsten Sproß des Hauses. In des Forstmeisters Augen konnte man es lesen — er hatte den Himmel auf Erden.

Friedlich sahen wieder die schrägen Sonnenstrahlen durch die hohen Bogenfenster, als wollten sie noch einmal sagen: Ob Du diesen Tag noch oft erleben wirst, das können wir Dir freilich nicht sagen.

„Nun, mein lieber Vater, werde ich zur Bahn fahren, um unsere Gäste zu holen, die Wagen sind schon fertig," sagte Heyd nach einer Weile und verabschiedete sich.

Und als er dann längst fort war, ging der Forstmeister in den Wirthschaftshof. Er ging nicht, um Ovationen zu empfangen zu diesem Tage — nichts lag ihm ferner als das. Aber seine Leute konnten eine Nichtachtung darin erblicken, wenn er sich gerade heute von ihnen fern hielt.

In ihrem besten Staate traten ihm die beiden Inspektoren und die Vögte entgegen und brachten ihm ihre Glückwünsche und die der ganzen Leute. Herzlich dankte der Forstmeister allen und reichte den Anwesenden freundlich die Hand.

Von vielem Arbeiten wäre ja an diesem Tage so wie so nichts geworden, aber heute, an einem Sonntage, da sollten auch Alle diesen Tag festlich begehen.

Auf der kleinen Station, die nur eine Haltestelle war, stiegen heute viele Leute aus, wie es sonst nur im Frühjahre nach dem Eisgange geschieht, wenn aus allen Dörfern die Flößer herbeikommen und an ihre Arbeit gehen, oder im Herbst, wenn sie wiederkehren nach den Stätten, wo inzwischen die Frauen für ihr bischen Land und die Erziehung der Kinder gesorgt haben.

Heute war wieder ein lebhafter Tag, und verwundert schaute der Telegraphist und der Bahnwärter der Gesellschaft nach, die auf dem Wagen nur langsam den sandigen Weg zur Höhe fuhren.

„Auf dem Schlosse muß heute etwas Besonderes los sein," sagte der Rothbemützte zu dem Bahnwärter, der noch immer an seiner zurückgeschobenen Barrière stand.

„Seit der neue Herr dort eingezogen ist, hört man nur Gutes von da oben. Stolz scheint er nicht zu sein, denn es waren auch einfache Leute bei der Gesellschaft — ja sogar ein Bahnwärter oder Weichensteller!" erwiderte der Andere.

„Und drüben im Dorfe scheint nun auch Ruhe zu herrschen, denn von dem vielen Auswandern hört man jetzt gar nichts mehr!"

Als sich die Wagen dem Schlosse näherten, hielten die beiden letzten, um die Gäste absteigen zu lassen, die nun zu Fuß gingen.

Am Parkeingange empfing der Forstmeister und seine Tochter ihre lieben Bekannten.

Nun gab es ein frohes Wiedersehen, ein freudiges Begrüßen und Glückwünschen. Wieder hatte sich die ganze Mittwochsgesellschaft eingefunden, auch Hellmuth und Familie fehlten nicht.

„Mein lieber Oberförster," sagte der alte Amtsvorsteher voller Rührung, „nun sind wir wieder einmal gesund und froh beisammen" — „und wollen nun auch froh und lustig sein," ergänzte von Wildenau.

„Natürlich, natürlich, und wenn wir Skat spielen — dann bleibe ich auch morgen noch hier," meinte Ribold, der inzwischen noch ein Wenig an Umfang zugenommen hatte.

Alle fingen laut an zu lachen und Hellmuth wurde am letzten damit fertig.

„Nein, diese Beharrlichkeit des Ribold beim Skatspielen!" sagte der Ingenieur und klopfte seinem alten Freund Arthur auf die Schulter.

„Und wie Sie Alle so wohl aussehen, das ist mir wirklich eine große Freude; doch nun laßt uns hinein gehen, damit wir uns stärken, denn das Eisenbahnfahren macht Appetit," meinte der Oberförster, seine Gäste vorwärtsdrängend.

Am Eingange begrüßte Tante Doktor die ganze Gesellschaft und führte sie dann in den grünen Saal, nach der gedeckten Tafel.

Vordem machten sie aber noch einmal Halt; sie kamen durch das Jagdzimmer, dessen wundervolle Einrichtung der Bauinspektor seinem Schwiegervater zum Geschenk gemacht.

Herr von Wildenau war wieder ganz weg — das war er immer, wenn er dergleichen auch bei Anderen sah, denn sein Jagdzimmer war ebenfalls großartig eingerichtet. — Nun war er, als echter Nimrod, wieder ganz begeistert, denn er sah mancherlei Neues.

Stylgerecht waren alle Wände mit Jagdtrophäen und Jagdstücken geschmückt. Das auf der letzten Kunstausstellung so viel bewunderte Gemälde „Elche beim Morgengrauen" hing in einem kostbaren Rahmen umgeben von starken Geweihen von Damwild und Rothhirschen. Zwei Steinadler breiteten ihre mächtigen Schwingen aus über zwei Achtzehnender, die wieder einen Theil von Gruppen bildeten, in deren Mitte sich die Auerhahn- und Fasanenjagd, ebenfalls kostbare Gemälde, befanden.

Tante Doktor nöthigte wieder, und so faßte denn der Forstmeister seinen Freund von Wildenau unter den Arm und führte ihn zur Tafel.

Mit ausgelassener Fröhlichkeit setzten sie sich zu Tische und Alle waren ein Herz und eine Seele.

Der Ingenieur war heute ganz besonders bei der Sache. Seit seinem letzten Hiersein gab es ja wieder eine Menge interessanter Neuigkeiten und Erlebnisse, und durch alle ging Frohsinn und Humor, und es schien wirklich so, als wäre das Leben eine Kette froher und heiterer Stunden.

Als ältester Gast brachte der alte Thielemann alsbald das Hoch auf den Forstmeister, seinem alten lieben Oberförster, aus, in das Alle mit frohen Herzen einstimmten und das wohl als ein verabredetes Zeichen nach außen drang; denn als das dritte Hoch verklungen, tönte von unten herauf der trefflche Sang:

„Gott grüße Dich, kein andrer Gruß."

Mit bewegten Herzen hörte es der Forstmeister; er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und das Herz wurde ihm weit.

Als dann der letzte Vers verklungen war, stand er auf und schritt zum Fenster. Aber welch freudiges Erstaunen las man in seinen Augen, als er seine lieben alten Bekannten und seine grüne Farbe erblickte, die Farbe, der er so lange Jahre angehörte, und der sein Herz immer angehören wird so lange er lebt.

Herzlich begrüßte er nun die Sänger und dankte für die freudige Ueberraschung, die sie ihm gemacht.

Jetzt wurde die Tafel erst vollständig und in ungezwungener Fröhlichkeit plauderte man bei Tisch als wäre es nur eine Familie.

Man erzählte von Wald und Flur, von dem lieben Lindenheim und dem Resultat der letzten Treibjagd im Belauf Birkheim.

(Schluß folgt.)

Kleine Chronik.

* Alpengigerl. Das Interlakener Fremden blatt berichtet: „Mir wurde die Ehre des Anblicks eines Alpengigerls beim unteren Grindelwaldgletscher zu Theil. Der Gletscher ist doch eine seriöse Natur, aber er krachte in seinen innersten Fugen, als ihm das bunt aufgetakelte Menschenkind nahte, und wir Alle barsten bald vor Lachen. Hut pyramidal und hellblau mit stolzer Spielhahnenfeder, Halsbinde impertinent roth und breitspurig; Weste tadellos weiß und lotterig, Rock grasgrün und frackartig, Hosen von Hirschleder und nur bis zu den Knieen vorhanden, Strümpfe zu kolossalen Waden ausgestopft und Schuhe, Schuhe sag' ich — der Schuster, der sie angefertigt und genagelt hat, verdient das Ehrenbürgerrecht von Chicago. Sogar die langen Schnäbel, welche den Boden niemals berührten, waren mit riesigen Nägeln gespickt und bei jedem Schritt mußte der Gigerl diese gewichtigen Schaluppen heben und nachziehen! Er schwitzte aber auch nicht übel, und nun kam das Beste: um sich Kühlung zu verschaffen, trug der Held in der Linken einen großen — Fächer; was aber in der Rechten? Einen neuen Gletscherpickel von der schwersten Art!"

* **Humoristisches.** Erkannt. Der Heldentenor des städtischen Theaters — der ehemals Fiakerkutscher war — steigt nach mehrstündigem Herumfahren aus der Droschke und fragt: „Kutscher, was bin ich schuldig?" — „Aber Johann, hast denn die Taxe schon vergessen?" erwidert der am Bock sitzende Schurschl. — Logische Folge. Student: „Heute bin ich zum vierten Mal im Examen durchgefallen; wollen Sie meine Bibliothek kaufen?" — Antiquar: „Recht gern . . . gebraucht sind die Bücher ja wohl noch nicht!" („Lust. Bl.")

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Altstädt. Markt 16. **Großer Ausverkauf!** **Altstädt. Markt 16.**

Der Rest in Damenconfection und Kleiderstoffen muß bis zum 30. d. Mts. zu jedem Preise ausverkauft sein.

Aus Anlaß eines Falles bringen wir die §§ 3 und 4 unserer Gasanstalts-Bedingungen, welche folgendermaßen lauten:

§ 3. **Gaseinrichtungen dürfen nur durch die Gasanstalt ausgeführt werden.** Ohne Genehmigung der Gas-Deputation ist z. Z. Niemand berechtigt, irgend welche Arbeiten an einer Gasleitung auszuführen. Die Gasanstalt behält sich vielmehr das Recht vor, sämmtliche Gasleitungen sowie deren Reparaturen, Aenderungen und Vergrößerungen in der Erde und in den Häusern durch eigene Arbeitskräfte und in der Regel selbst zu lieferndes Material nach eigenem Ermessen ausführen zu lassen, wobei indeß etwaige Wünsche des Bestellers möglichst berücksichtigt werden sollen.

§ 4. **Folgen einer Nichtbeachtung des § 3.** Sollte eine Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 3 stattgefunden haben, so ist die Gasanstalt ohne jedes gerichtliche Verfahren berechtigt, die Gaslieferung durch Verschließung der Rohrleitung so lange einzustellen, bis die vertragswidrig ausgeführte Arbeit von ihr geprüft und erforderlichenfalls in Stand gesetzt ist. Der Hauseigenthümer und der Gasabnehmer haben den von der Gasanstalt hiermit beauftragten Arbeitern dies ohne Weiteres zu gestatten, die daraus entstehenden Kosten trägt der Inhaber der Gasleitung.

ferner

für den bevorstehenden Umzugstermin

§ 15. **Aufgabe von Gasbeleuchtung.** Wer ein Local aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Krankenhause ist die Stelle eines **Hausdieners** und eines **Kranken-Wärters** zu besetzen

Auch kann sich daselbst ein mit der Bedienung eines Gasmotors vertrauter oder wenigstens dazu befähigter Mann melden.

Persönliche Vorstellung (zwischen 11½ bis 12½ Uhr Vormittags im Krankenhause) unter Vorlegung der Dienstzeugnisse ist erforderlich.

Militäranwärter werden evt. bevorzugt.

Thorn, den 19. September 1893.

Der Magistrat.

Jeder Leser unseres Blattes sollte auf den

Königsberger Sonntags-Anzeiger

abonniren. Derselbe ist **unparteiisch' billig, sehr unterhaltend** und behandelt **sämmtliche** Gebiete der **Wissenschaft** und des **socialen Lebens** in interessantester Form.

Probenummern stehen **gratis** und **franko** in **beliebiger Anzahl** zur Verfügung.

Abonnement nur **75 Pfg.** pro Quartal bei der nächsten Kaiserl. Postanstalt.

Expedition: **Königsberg i./Pr.,** Kneiph. Langgasse 26 I.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

1 herrschaftliche Wohnung,
III. Etage, zu vermiethen Culmerstr. 4.

1 freundliche Part.-Wohnung mit Garten, desgl. 1 kleine Wohnung, daselbst auch Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen Schützstraße 4, 1 Treppe

2 Zim. u. Küche zu verm. Gerstenstr. 11, 1 Tr.

3 Zim., Entree, helle Küche u. Zub., f. 300 M. veränderungsh. z. v. Bäckerstraße Nr. 13. Zu erfragen Strobandstraße 22.

2 Wohn. m. je 3 Zim., P.-Et., a 240 Mk. zu v. Culm. Chaussee 44, vis-à-vis **Ulmer.**

Zum bevorstehenden Umzuge
empfehle ich

Congreßstoffe und Gardinen

von **3 Mark** das Fenster an.

S. Hirschfeld,
Inhaber **A. Fromberg,**

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**
Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen
einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.
Zeichnungen und Anschläge gratis.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,
zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Absolut keine Nieten.
Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. October.
Haupttreffer jährlich 3 × 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10.000 Frcs. u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mk.**
Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!**
Das billigste aller Loose.
Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erb.
J. Lüdeke, Staatsloose- und Effecten-Handlg. **Berlin W.-Zehlendorf.**
Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf No. 7. *
Agenturen werden vergeben!

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

2. Etage bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Okt. d J. zu vermiethen **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, 1.

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm.
Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstr. 13.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

2 Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

1 Wohnung für 90 Mark von sofort und **Wohnungen** für 95 u. 120 Mk. v. 1. Okt. z. v. Zu erf. bei **J. Tomaszewski,** Brückenstr. 22.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Eine freundl. Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör ist zu vermiethen Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke. **J. Skalski.**

Neustädt. Markt Nr. 5
ist **eine Wohnung, III. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, mit Wasserleitung, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Th. Sponnagel.**

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

1 kleine Wohnung,
3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Eine kleine Familienwohnung
im Hause **Breitestraße 37,** drei Zimmer, Küche, Zubehör, mit Wasserleitung, ist vom 1. October zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr 14 bei **Poplawski.**

3 Wohnungen,
a 2 Zimmer, Küche, Keller, Stall und Trockenboden, zu verm. in Mocker, Bergstr. 42
Ennulat.

1 Mittelwohnung
ist Brückenstr. 16 vom 1. October zu haben. Zu erfr. b. Herrn **J. Skowronski,** Schankhaus 1.

Ein möbl. Zim. sof. z. verm Culmerstr. 10, 1.

1 gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköst., zu vermiethen Mellinstraße 88, 2 Tr.

1 gut möblirte Stube und Cabinet
vermiethet **M. Berlowitz.**

Pferdeställe
zu vermiethen Araberstr. 14. **Ferd. Leetz.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 7, part.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermiethen Klosterstraße 20, 1 rechts.

1 f. möbl. Zim. ist z. v. Elisabethstraße 14, II.

1 möbl. Z. m Kab. u. Brschgl. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Stube u. Alkoven zu verm Tuchmacherstr. 10.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

1 möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang ist v. 15. Septbr. zu verm. für 1 od. 2 Herren Grabenstraße 2, 3 Treppen, gegenüber dem Bromberger Thor.

Freundl. möblirt. Zimmer zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Zwei gut möblirte Wohnungen, je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu verm. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Culmerstr 20.

1 großes möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

1 Geschäftskeller u. 1 kl. Wohnung
vom 1. Oktober zu vermiethen.
H. Meinas, Altstadt 24.

Die Plan- und Sack-Fabrik

Gebrüder Siebert

Königsberg i. Pr.

empfiehlt bei billigst gestellten Preisen ihr großes Lager
Getreidesäcke, Mehlsäcke und Kartoffelsäcke,
wenig gebrauchte Getreidesäcke
für die Kartoffelernte zu 50, 55, 60, 65 und 70 Pf. pro Stück.
Ripspläne, Wirthschaftspläne, Wagenpläne
mit Messingösen und Schnur,
wasserdicht imprägnirte Wagen-, Waggon- und Schoberpläne,
gebrauchsfertig, mit Messingösen,
der □Meter Mk. 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, u. 2,50.
Das Zeichnen der Säcke und Pläne wird kostenfrei ausgeführt.

Rothe Kreuz-Lotterie
Hauptgewinne **Mark 50 000, 20 000** baares Geld; Ziehung am 25. Oktober cr. Hierzu empfehle ich Originalloose a Mk. 3,50 und die sehr beliebt gewordenen **10-Pf.-Loose** (11 Stück mit verschiedenen Nummern für 1 Mk.)
Gold- und Silber-Lotterie zu Massow, Hauptgewinn Mk. 50 000; Ziehung am 20. Oktober cr.; Loose hierzu a Mk. 1,10.
Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert,
Altstädtischer Markt.



CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE
Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.



Ziehung 1. Oktober 1893.
Deutsch gestempelte türk.
Staats-Eisenbahnloose
mit Hauptr. v. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 10 000 Franks 2c. Kleinster Treffer 400 Franks. **Nieten existiren nicht.** Monats-Einzahlung auf **1 ganzes Originalloos Mk. 4.** 30 Pfg. Porto a. Nachnahme. Gefl. Auftr. an **Jacob Schmid,** Agenturgeschäft, **Cassel.**

Tivoli ist eine **möblirte Wohnung** von 2 Zimmern zu vermiethen.

Bahnhof Schönsee Westpr.
Staatl. concess. Militärpädagogium
Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten. Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge. Prospekte gratis. Eintritt jederzeit. Direktor Pfr. **Bienutta.**

Pianinos, kreuzs., von **380 M.** an. Ohne Anz. a **15 M.** mon.
Kostenfreie 4wöch **Probesond.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk. — 400 Mk.
„ **Damen** „	„ 24 „ — 150 „
Silberne Herren „	„ 12 „ — 60 „
„ **Damen** „	„ 15 „ — 30 „
Nickeluhren	„ 4 „ — 15 „

Reelle Werkstätte für **Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.**

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
gegenüber dem Kgl. Gymnasium.
Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Ofen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Zur Aufbewahrung von Essraugim
empfiehlt **weiß emaillirte Büchsen** a 70 Pf. das Stück.
Cohn, Heiligegeiststraße 12.

Ein 2pferd. Gasmotor
ist **zu verkaufen** und im Betriebe zu besichtigen bei
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

2 Wohnungen besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.